

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Sperrstunde der Redaktion abends
von 8^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 spaltenen Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Retoune in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Kontzen und Melamen außerhalb des Inferateils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inferate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 151.

Dienstag, den 30. Juni 1908.

148. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement auf
das III. Quartal d. J. ergebenst ein.
Das „Kreisblatt“ wird in Stadt und Land
Merseburg von den meisten gebildeten und
wohlhabenden Familien gelesen, es bringt die
Tagesereignisse in gedrängter Kürze, Inserate,
welche auf die genannten Kreise berechnet
sind, versprechen Erfolg.
Abonnements- und Insertionspreise bleiben
unverändert.

Der Verlag des
„Merseburger Kreisblatts“.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Herrn Landwirtschafts-
ministers ist am 1. Mai d. J. der öffent-
liche Wetterdienst wieder aufgenommen worden.
Er wird, sofern keine weitere Nachricht ergeht,
mit dem 30. September d. J. wieder ein-
gestellt werden. Die Organisation des
Wetterdienstes ist im wesentlichen dieselbe
wie im Vorjahre. Es soll durch Ausgabe
von Wettervorhersagen und durch rasche Ver-
breitung von Wetterkarten in erster Linie
den Landwirten Gelegenheit gegeben werden,
das jeweils bevorstehende Wetter bei ihren
Arbeiten besser berücksichtigen zu können. Die
Wetterkarte ist eine Landkarte, die mit ein-
fachen und auf jedem Blatt erklärten Zeichen
die Verteilung des Luftdrucks über ganz
Europa darstellt und Angaben über Temperatur,
Bewölkung, Niederschlag und Wind an den
einzelnen Beobachtungsstationen enthält. Sie
gibt also einen Überblick über die Wetterlage
in Europa um 8 Uhr vormittags des
Kartenausgabestages. Außerdem enthält die
Karte eine kurze farbige Schilderung der
Witterungsverteilung und eine allgemeine
gehaltene Wettervorhersage. Diese Karten
erleichtern somit dem Leser das Verständnis
für die am eigenen Wohnort beobachteten
Witterungsvorgänge und geben ihm die
Möglichkeit, seine eigenen Anschauungen über
das Wetter zu vervollständigen. Es wäre
sehr zu wünschen, daß seitens der Gemeinden
auf die Wetterkarte abdoniert würde, um sie
an allen Telegraphenanstalten, Dienstgebäuden,
Schulen oder an sonst geeigneten Plätzen
öffentlich auszuhängen. Auch ist zu hoffen,
daß zahlreiche Private von der Möglichkeit
des billigen Abonnementsbezuges (monatlich
50 Pf.) Gebrauch machen. Sämtliche Post-
anstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Da der Wert der Wetterkarten durch
tunlichst beschleunigte Zustellung erhöht wird,
wird alles versucht werden, um die Zustellung
an die Abonnenten noch im Laufe des Aus-
gabestages zu bewirken, soweit dies überhaupt
nach den postfaktischen Einrichtungen möglich ist.
Es muß auch jetzt wieder ausdrücklich her-
vorgehoben werden, daß der Wetternachricht-
endienst eine reine Einrichtung ist, die immer
noch mehr oder weniger der Charakter eines
Versuchs trägt und dementsprechend zu
beurteilen ist. Wenn demnach zurzeit nicht
erwartet werden kann, daß sich der Wettervor-
hersagedienst als eine durchweg einwandfreie
Einrichtung erweist, so wird doch dies Ziel
um so eher und um so vollständiger erreicht
werden, je mehr die beteiligte Bevölkerung
durch verständnisvolles Eingehen auf die ge-
schicktesten Verhältnisse zur Überwindung der
Schwierigkeiten und zur Förderung des
Gelingens beiträgt.

Der Bezug der Wetterkarte insbesondere
seitens der landwirtschaftlichen Kreise kann
daher nicht dringend genug empfohlen werden.
Auch wird nochmals auf die Beschaffung
zweckentsprechender Vorrichtungen zum öffent-
lichen Aushängen der Wettervorhersagekarten
und Wetterkarten seitens der Gemeinden pp.
hingewiesen.

Merseburg, den 24. Juni 1908.
Der königliche Landrat.
J. B. Kärstner,
Kommiss. Kreis-Sekretär.

Bekanntmachung.

Zur Bekämpfung der Krankheiten, die an
landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forst-
lichen Kulturpflanzen ausgetreten sind und von
wissenschaftlicher Bedeutung oder neu oder in
ihrer Bedeutung noch nicht genügend bekannt
sind, ist für das Gebiet des Deutschen Reiches
eine Organisation ins Leben gerufen worden,
durch welche es den Land- und Forstwirten
in weitestem Maße ermöglicht wird, das Aus-
treten der Krankheiten rechtzeitig zu erfahren
und sich über Mittel und Wege zu ihrer
Bekämpfung zu unterrichten.
Die Organisation des Pflanzenschutzdienstes
gliedert sich in

- a) Hauptausgabestellen,
- b) Sammelstellen,
- c) Vertrauensmänner.

Bei dem Pflanzenschutzdienst handelt es
sich um die Bekämpfung von Krankheiten, die
dienen soll, Bodenerzeugung in höherem
Maße als bisher von Wertverminderung da-
durch zu bewahren, daß die Kenntnisse von
den Pflanzenschädlingen und der zweckmäßigen
Art ihrer Bekämpfung in den beteiligten
Kreisen verbreitet und zum Gemeingut ge-
macht werden.
Nachfolgend sind die für den hiesigen Kreis
in Betracht kommende Sammelstelle und die
für die Sammelstelle wirkenden Vertrauens-
männer namhaft gemacht: Sammelstellenin-
haber: Winterschuldirektor Dr. Gwollig-Mer-
seburg. Vertrauensmänner: 1. Schöllner,
Landwirt, Holleben; 2. Mann, Oberinspektor,
Gandendorf; 3. Cornelius, Rittergutsbesitzer,
Lößen; 4. Otto, Rittergutsbesitzer, Kriegs-
dorf; 5. Kaiser, Ammann, Köpzig; 6. Dr.
Baag, Direktor, Alt-Scherbig; 7. Schaaf,
Amtsvorsteher, Cursdorf; 8. Wendler, Am-
mann, Gemitz; 9. Böhmner, Rittergutsbesitzer,
Blößen; 10. R. Burkhardt, Gutsbesitzer, Gröll-
witz; 11. Blante, Gemeindevorsteher, Creppau;
12. Winkler, Gutsbesitzer, Räden; 13. Krause,
Gutsbesitzer, Al.-Göhren; 14. Credner, Guts-
besitzer, Gr.-Göhren; 15. Scholz, Kgl. Amts-
rat, Schladebach; 16. G. Plilisch, Gutsbesitzer,
Wänischendorf; 17. Rich. Köpzig, Gutsbe-
sitzer, Schaffstedt; 18. Fietzschauer, Stadt-
ausbesitzer, Lützen; 19. Otto, Rittergutsbe-
sitzer, Hoffendorf. — An Letztere würden sich
die Interessenten gegebenenfalls in erster Linie
um Auskunft bezw. mit der Bitte um weitere
Veranlassung zu wenden haben. Besonders
bemerken möchte ich noch, daß dem
Interessenten durch Ratbestellung von Seiten
der Sammelstellen pp. keinerlei Unkosten er-
wachsen.

Merseburg, den 18. Juni 1908.
Der königliche Landrat.
J. B. Kärstner,
Kommiss. Kreis-Sekretär.

Ueber das Vermögen des Sattlermeisters
Gustav Friedrich in Merseburg, Ober-
breitstraße 22, ist heute, am 26. Juni 1908,
vormittags 11^{1/2} Uhr, der Konkurs eröffnet

und der offene Arrest erlassen.
Der Kaufmann Richard Krampf in Merse-
burg ist zum Konkursverwalter ernannt.
Anzeige- und Meldefrist läuft bis zum
15. Juli 1908. Erste Gläubigerversammlung
findet am 18. Juli 1908, vormittags 11 Uhr
und allgemeiner Befragungstermin am
1. August 1908, vormittags 11 Uhr
vor dem hiesigen Amtsgericht Zimmer 19
statt. (1449)

Merseburg, den 26. Juni 1908.
Herzog, Kanzler,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 27. Juni.
Alterspräsident Gobrecht macht Mit-
teilung, daß gegen 354 Wahlen die Ab-
teilungen nichts einzuwenden gehabt haben,
diese sind also gültig.
Darauf erfolgt die Wahl des Präsi-
diums. Diese erfolgt durch Zufall. Es
werden gewählt zum 1. Präsidenten Abg. von
Kroschke (konst.), zum 1. Vizepräsidenten
Dr. Porck (Zentr.), zum 2. Vizepräsi-
denten Dr. Krause (Königsberg, natl.).
Außerdem werden acht Schriftführer und drei
Mitglieder der statistischen Zentralkommission
gewählt.

Es folgt erste und zweite Lesung des Ge-
setzes, betreffend die Erhebung neuer Umlagen
zu landesrechtlichen Zwecken für das
Gesetzjahr 1908.

Kultusminister Dr. Holle: Die Vorlage
hat die Bedeutung eines Nozengesetzes. Die
Mittel der Umlagen sollen zur Verbesserung
der wirtschaftlichen Lage der Geistlichen dienen,
nachdem die Ausbesserung in der abgelaufenen
Session nicht hat vorgenommen werden können.
Die Beträge sollen auch für Vorläufe an
bedürftigen Pastoren verwendet werden. Ich
bitte um Annahme der Vorlage.

Abg. Dr. Wiemer (freis. Vp.): Meine
Freunde können sich nicht entschließen, der
Vorlage zuzustimmen. Wir haben gegen die
Vorlage wie auch gegen die ganze Art ihrer
Erledigung in dieser Sonntagsagung erhebliche
und bedeutende Bedenken.

Abg. Winkler (konst.): Wir stehen auf
einem wesentlich anderen Standpunkt als der
Vordr. Wir erkennen die Beweggründe an,
die die Staatsregierung bewegen haben,
diese Vorlage schon jetzt einzubringen. Wir
billigen den Zweck des Gesetzesmusses und
stimmen diesem zu. Um eine Bevorzugung
oder Herabsetzung der Geistlichen gegenüber
den anderen Beamtenkategorien handelt es
sich hier nicht. Die Vorlage soll es nur er-
möglichen, die Gehaltsaufbesserung der Geist-
lichen auf den 1. April 1908 zurückzuführen.
Wir stimmen der Vorlage zu. (Bravo rechts.)

Der Gesetzesentwurf wird gegen die Stimmen
der Freisinnigen und Sozialdemokraten in
erster und zweiter Lesung angenommen.

Frankreich—England—Rußland contra Deutschland—Oesterreich—Türkei.

* Merseburg, 29. Juni.
Die außenpolitische Lage hat sich in
jüngster Zeit kompliziert, wenn vorläufig auch
nicht in einer Weise, die zu direkten Kriegs-
bestimmungen Anlaß gibt. Es läßt sich aber
noch nicht übersehen, was die nächsten Wochen
bringen werden. Die Wägen in Berlin und
Frankfurt sind seit einiger Zeit verstimmt.
Ein Mitarbeiter des „Berl. Lok. Anz.“
hatte eine Unterredung mit einem der be-

deutendsten türkischen Diplomaten, und dieser
ließ sich über die gegenwärtige politische
Lage, wie folgt, aus:

Die Ereignisse in Asien, soweit sie
die armenischen Unruhen betreffen, werden,
glaube ich, nicht richtig eingeschätzt. Daß die
Bewegung von außen heringebracht und
durch Agenten geführt wird, ist zweifellos.
Weniger zuverlässig ist, daß Rußland da-
hinter steckt. Man hat zwar, wie die Berichte
der Generalgouverneure von Man und Bitlis
erweisen haben, bei verschiedenen Individuen
der zahlreichen armenischen Verbände russische
Militärgehülfen älteren und neueren Systems
wie auch Paplere gefunden, die den Zu-
sammenhang der Bewegung auf die Mitar-
beit armenischer Komitees in Rußland zurück-
führen. Daraus kann aber noch nicht die
Annahme der russischen Regierung oder
der tätigen panslawistischen Partei gefolgert
werden. Armeergehülfen sind in einem Lande von
der Ausdehnung des türkischer, wo der Vorkampf
eine hervorragende Rolle als anderswo spielt,
leicht zu beschaffen und zu verteilen. Die
politische Klugheit verbietet Rußland die
Ergänzung der armenischen Bewegung, da sich
der Brand mit ziemlicher Sicherheit auf
russisches Gebiet verpflanzen könnte.

In Kaukasien leben armenische Ele-
mente mit Grusen, Armenen und anderen
Wohngemeinschaften gemischt. Die Idee einer
Beseitigung der Armenier würde sich in
blutigen Kämpfen nach Rußland übertragen,
dann die dort lebenden Wohngemeinschaften
würden die Emanzipationslust der Armenier nicht
teilnahmslos ansehen. Auch der Gedanke,
durch ein selbständiges Armenien einen
Pufferstaat zwischen Rußland und der Türkei
bilden zu wollen, hat keine gesunde Grund-
lage. Die Armenier im ottomanischen Kaiser-
reich sind etwa 1 1/2 Millionen Seelen stark.
Sie sind nicht räumlich vereinigt wie die
Polen, und doch haben auch diesen die Ver-
suche zur Befreiung nur die verschiedensten
Zerwürfnisse gebracht. Die diplomatischen Akten-
stücke im französischen Gebühde über die
armenischen Vorgänge von 1893—1897 geben
über die Verteilung der Armenier in der
Türkei einen interessanten Aufschluß. In den
Grenzwäldern sind sie meist dünner verteilt
als im Zentrum Kleinasiens.

Der Ursprung der armenischen Bewegung
scheint eher nach England hinüberzuweisen.
Wo das Wort „Humanität“ ausgesprochen
wird, befreit sich fromme Berene in England
stets wertig eingekreisen. Ihr großer Ein-
fluß auf maßgebende Kreise und die Presse ist
zur Genüge bekannt. Man braucht dabei das
Wort Humanität aber nicht in seiner wahren
Bedeutung. Es wird nur auf die Christen
angewendet und das Christentum dem
Mehrweltentum gegenübergestellt. Der
Mittelmann ist bei Anwendung des Humanitäts-
begriffes völlig ausgeschlossen. Wir kennen
den Zusammenhang, den englische Komitees
mit den revolutionären Bestrebungen der
Komitees in Bulgarien und auch in dem
geographischen Bezirk Armenien haben, und
wissen, welchen Einfluß die Beziehungen
haben und drüben auf die pietistischen Kreise
in England ausüben. Es will aber scheinen,
als ob auch in England die Erfolglosigkeit
der Machinationen entsetzlich wird, vielleicht
auch die Erkenntnis gewonnen ist, schlecht be-
raten zu sein, denn in letzter Zeit macht sich
wohl eine Abflattung der Bewegung in Klein-
asien bemerkbar.

Was nun die andere Frage anbetrifft, wie
weit die Einwirkung der neuen russischen

englischen Entente sich auf die politische Lage der Türkei, speziell in Mazedonien geltend machen würde, so sehen wir der Zukunft ruhig entgegen. Jede neue politische Konstellation birgt in ihrem Schoße die Keime zu einer Gegen-Gruppierung. In den Vorjahren von Real sehr ich zunächst nur eine Vorbesprechung zwischen den Vertretern zweier mächtiger Staaten, die durch die Wählung der beteiligten Fachminister eine klarere Uebersicht über Vorteile und Nachteile der eigenen Interessen gewinnen wollen. Zu Hause wird dann das ganze Rüstzeug überlagert und für und Wider sorgfältig abgemogen. Kommt ein Bündnis zwischen Rußland und England zustande, so würde die Türkei dadurch nur profitieren. Es gibt Staaten, denen an dem Bestande der Türkei viel gelegen sein muß. Österreich-Ungarn handelt, seit das Ministerprogramm hinsichtlich geworden ist, viel ungeschickter und selbstbändiger, und auch Deutschland würde in seiner Rücksichtnahme auf Rußland ebenfalls nicht mehr so beengt sein wie früher, würde von seiner domänellen Vermittlerrolle abgedrängt werden und sich seinen eigenen Interessen mehr widmen.

Endlich ist auch die Türkei noch kein Faktor, der hinzuzufügen ist; alle direkten Eingriffe in seine wohl begründeten Rechte würden in der ganzen islamischen Welt sehr übel vermerkt werden und könnten tiefgehende Folgen herbeiführen, die sich die Schulweisheit nicht träumen läßt.

*** London, 25. Juni.**

Der ministerielle Abgeordnete Bottomley veröffentlicht in seiner Wochenschrift „Zoh. Bull.“ unter der Ueberschrift „Warum der König den Jaren besuchte“ einen sehr offenerhitzigen Artikel, auf den er die spezielle Aufmerksamkeit seiner Leser lenkt. Nachdem er ausgeführt hat, daß selbstverständlich der ganze Zweck der Politik des Königs sei, „liberalen Mitteln zu finden, um die Ambitionen Deutschlands, des großen Meereslandes in Schach halten zu können“, unterrichtet er uns über die eigentlichen Motive der mazedonischen Politik Englands wie folgt: „Der Könige Besuch des Königs war aber nicht nur gegen Deutschland gerichtet. Er war ganz ebenso sehr eine Demonstration gegen die Türkei, die heute nicht viel mehr ist als ein Ballast Deutschlands. Viele unzuliebe Leute haben sich ohne Zweifel eingebildet, daß alles das Geschrei radikaler und christlicher Redner über die Leben Mazedoniens ein spontaner Ausdruck humanitären Gefühls sei. Keine Rede davon. Diese Gefühle sind von Sir Edward Grey sehr schärflich dazu benutzt worden, um seine Politik zu fördern, die den Nutzen der Türkei für Deutschland durchkreuzen will. Das ist der Grund, warum er so großen Nachdruck auf seine mazedonischen Vorlesungen legt und warum eine der ersten Schritte des Königsbesuches die Verständigung über die Zukunft Mazedoniens war.“

Viele sehr tüchtige Leute, die in seiner Weise Missionen sind, halten in der Tat dafür, daß ein neuer türkisch-russischer Krieg in der nahen Zukunft sehr leicht möglich ist. Rußland würde eine Gelegenheit willkommen heißen, etwas von seinem verlorenen militärischen Prestige zurückzugewinnen, und ein Sieg über seinen alten Feind würde der Regierung erhöhte Autorität gegenüber ihren Feinden in Janern geben. Ein solcher Krieg würde der britischen Regierung keine Feinde wegs unwillkommen sein, denn die auf ihn folgende Vorkriegslage würde sicher einen schweren Schlag gegen Deutschlands Expansion führen.“

Wenn ein liberaler Abgeordneter und ein enthusiastischer Bewunderer der Grey'schen Politik ihre Ziele so charakterisiert, so braucht man sich in England nicht zu wundern, wenn Deutschland mit tiefem Mißtrauen auf seine Politik blickt. Es ist übrigens bemerkenswert, daß auch die „Daily News“, das Hauptorgan des Balkankomitees, d. h. der Hauptläubigen, aber tüchtigsten antitürkischen Familien der mazedonischen Politik Grey's keineswegs traut. Es zählt die letzten Nachrichten einer fortschreitenden Reaktion in Rußland auf und fährt dann fort: „Die Fronte, die darin liegt, daß wir uns mit einer solchen Macht verbünden, um die Türkei zu reformieren und den Freizugsstempel in Persien zu kontrollieren, liegt wirklich auf der Hand. Wir glauben nicht, daß eine solche Allianz in der Türkei oder in Persien irgend etwas Gutes aufrichten kann. Das einzig ernsthafteste Reformthema in der Türkei ist der deutsche Einfluß, und er kann nicht durch einen diplomatischen Prozeß entworfen werden, in dem die Deutschen einen

Beruf der Forderung und Entfaltung sehen.“

*** Konstantinopel, 28. Juni.** Die Worte Kief vor einigen Tagen ihren Vorkämpfern ein Zirkular zugehen, in welchem die aufgeführten werden, über die Vereinbarungen von Real Grundhaltungen einzuziehen und die Erklärung abzugeben, daß die Worte die Trennung der mazedonischen Militär- und Zivilausgaben, die wie verläutet, im Abkommen von Real vorgegeben sei, niemals gestattet werden.

*** Petersburg, 27. Juni.** In der „Nowoje Wremja“ warnt heute Menschilow unter der Ueberschrift „Schulter an Schulter“ sehr eindringlich vor einem deutsch-russischen Konflikt und tritt scharf für eine Befestigung der deutsch-russischen Beziehungen ein. Die englische Entfaltungspolitik müsse notwendig einen Weltkrieg herbeiführen, wobei außer den Dreieinmächten auch Schweden, Rumänien und die Türkei Deutschland zu Seite stehen. Das französisch-russische Bündnis stehe nur auf dem Papier. Der in Frankreich herrschende Radikalismus werde die russische Regierung. Daher werde Rußland bei einem englisch-deutschen Konflikt allein die Last zu tragen müssen. Nur die radikalen Parteien Rußlands sowie die Polen hätten ein Interesse an der Herbeiführung eines deutsch-russischen Krieges.

Die ausländischen Arbeiter in Deutschland.

In Abwesenheit des durch dringliche Abhaltung verhinderten Vorsitzenden Landrat a. D. Koetger tagte am 26. c. unter dem Vorsitz des Syndikus Dr. Tänzler in Berlin die Arbeitsnachweisconferenz der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände, die lediglich den Zweck einer Aussprache und persönlicher Information über verschiedene einschlägige Fragen dienen soll. In Abänderung der Reihenfolge der Tagesordnung vorbereitete sich zunächst Regierungs-Assessor a. D. Dr. Bodenfein-Offen über die ausländischen Arbeiter. Von den mindestens 600000 ausländischen Arbeitern, die im Jahre 1906 im Deutschen Reich ihren Erwerb nachdahlen, waren in der Landwirtschaft 240000, in der Industrie 360000 beschäftigt. In reinlich-wirtschaftlichen Industriezweigen, wo bei der Arbeitsnachweisconferenz von rund 12000 Mann 26000 ausländische Arbeiter waren, hat die Zahl der Ausländer seit 1902 stetig zugenommen während die Gesamtzahl der Arbeiter mehrfach Schwankungen unterworfen war. Die Zulassung ausländischer Arbeiter ist eine strikte Notwendigkeit; ihr Kanal, Schiffsbauern usw. sind heimische Arbeiter kaum noch zu erhalten. Andererseits bringt nach Ansicht der Regierung eine starke und regelmäßige Einwanderung ausländischer Arbeiter schwere politische Gefahren mit sich. Aus diesem Grunde hat die preussische Regierung die Zulassung russisch-polnischer und galizischer Arbeiter von der Beschäftigung in industriellen Betrieben grundsätzlich ausgeschlossen. Eine weitere Maßnahme zur Regelung dieser Verhältnisse ist der seit dem 1. Februar d. J. in Kraft stehende Legitimationszwang, der die Ausfertigung von Inlandsausweispapieren für die aus Rußland und Österreich-Ungarn und deren östlichen Hinterländern kommenden Arbeiter anordnet. Die weiteren Ausführungen des Redners galten dem Verhältnis zwischen der Industrie und der Feldarbeiter-Zentrale, die in 28 Orten an der russischen und österreichischen Grenze Grenzämter eingerichtet hat und dort die Kontrolle ausübt. Redner kommt zu dem Schlusse, daß der Grundgedanke der Einrichtung glücklicherweise und entwicklungsfähig ist. Es folgt eine kurze Diskussion, die in der Forderung gipfelt, daß die Industrie bei der ganzen Maßnahme der Arbeitsnachweise nicht zu kurz kommen dürfe.

Nunmehr wird Punkt 1 der Tagesordnung, die Bedeutung der Arbeitsnachweise im allgemeinen, behandelt. Syndikus Dr. Tänzler-Berlin führt zunächst den Nachweis, daß auch die Frage des Arbeitsnachweises eine Privatangelegenheit der Industrie ist, in die Außenstehende sich nicht einzumischen sollen. Unter den verschiedenen Gruppen, die sich bisher herausgebildet haben, sind diejenigen von vornherein abzulehnen, die von Nichtinteressenten vermakelt werden. Aber auch die auf paritätischer Grundlage errichteten Arbeitsnachweise, deren Bestrebungen auf die Anwerbung obligatorischer Schiedsgerichte hinauslaufen, können den Beifall der Industrie nicht haben, weil sie von den sozialdemokratischen Gewerkschaften für ihre Zwecke mißbraucht werden. Der Arbeitsnachweis gehört vielmehr dem Arbeitgeber. Daß das richtig ist, beweist die Praxis. Wie auch das Reichsarbeitsblatt ausweist und anerkennt, stehen die-

jenigen Arbeitsnachweise, deren Leitung in den Händen der Arbeitgeber liegt, hinsichtlich der Leitungsfähigkeit an erster Stelle. Das Reichsarbeitsblatt bezeichnet andererseits die Vorkämpfer des Regierungsrats Dominicus-Sträubung, der eine Regelung der Frage durch Reichsgefes, als Befestigung aller anderen Arbeitsnachweis-Formen will, als einen „sehr bemerkenswerten Schritt.“ Demgegenüber muß die Industrie mit allen Kräften dafür eintreten, daß der Arbeitsnachweis in den Händen des Unternehmers bleibt.

Die Stellung der Arbeiterorganisationen zu den Arbeitsnachweisen beleuchtet sodann Syndikus G. Reichs-Gehemnis. Redner zeigt, wie es in dem Punkte des Arbeitsnachweises die Bestrebungen der „freien“ Gewerkschaften, sozialdemokratischen Dogmen unterworfen sind. Die freien Gewerkschaften beanspruchen die alleinige Leitung der Arbeitsnachweise für sich. Trotz aller angeleglichen Reklamen der im Jahre 1896 beschlossenen Resolution, die dahin lautete, daß es keine gemeinschaftliche Arbeitsvermittlung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geben dürfe, ist es für die Wirklichkeit und für die Praxis bei dem alten Standpunkt geblieben. — Die folgenden Darlegungen des Generalreferärs Dr. Wagner-Berlin über den Arbeitsnachweis im Buchdruckergewerbe stützen zu dem Ergebnis, daß die Gewerkschaft der Buchdruckergesellen auch den paritätischen Arbeitsnachweis lediglich als Uebergangsstadium zu einem einseitigen gewerkschaftlichen Arbeitsnachweis betrachtet. Es ist somit gekommen, daß die Gesellen sofort den ganzen Betrieb still legen, wenn ihre oft unersättlichen Forderungen nicht herabgesetzt werden. Der viel gerühmte soziale Frieden im Buchdruckergewerbe ist nur ein Scheinfriede, nur ein bewaffneter Waffenstillstand. Die dem Arbeitgeberverbände für das Buchdruckergewerbe angehörigen Arbeitgeber führen einen Kampf, der von prinzipieller Bedeutung ist; sie verdienen weitestgehende Unterstützung. Aus der Praxis und eigener Erfahrung heraus bestätigt Buchdruckereibesitzer Zillesen-Berlin diese Darstellung vollinhaltlich.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betrifft die Forderung auf Schadenersatz bei Arbeitsstreitigkeiten. Syndikus Dr. Tänzler bedauert, daß der zivilrechtlichen Bedeutung der Streiks nicht genügend Gewicht beigelegt wird, auch nicht seitens der Richter, bei denen häufig noch Unklarheit des Urteils besteht. Deshalb ist eine einheitliche Spruchpraxis dringend anzufordern. Wie weit kann sich nun der Arbeitgeber schadlos halten, wenn er durch Streik oder Boykott in seinem Vermögen geschädigt wird? § 124 der Gewerbe-Ordnung reicht nicht entfernt aus. Jeder Streik und Boykott läuft auf Vermögensschädigung hinaus. Beide Kampfmittel sind erlaubt, begründen also im allgemeinen keinen Anspruch auf Schadenersatz. Ausnahmen sind aber möglich, § 826 B. G. B. (Titel über unerlaubte Handlungen, worin eine Ersatzpflicht ausgesprochen wird, wenn eine vorläufige Vermögensschädigung gegen die guten Sitten verstößt, gibt eine Handhabe dazu. Es soll also der Ersatzpflicht unterworfen werden, was über die berechtigten Interessen des einen kämpfenden Teiles hinausgeht. Redner vertritt unter Bezugnahme auf verschiedene Urteile des Reichsgerichts die Auffassung, daß Streik oder Boykott z. B. dann gegen die guten Sitten verstößt, wenn er unter Kontraktbruch begonnen wird, wenn Flugblätter verleumdende Angriffe enthalten usw. Redner schließt mit dem Wunsche, daß der Frage mehr, als es bisher in Arbeitgeberkreisen geschieht, Aufmerksamkeit zugewendet werden möge.

Mit herzlichen Dankesworten an die Teilnehmer an der Konferenz und die Herren Referenten schloß hierauf der Vorsitzende die Verhandlung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 28. Juni.** (Hofnachrichten.) Aus Kiel wird unterm heutigen gemeldet: Die Kaiserliche Majestät wohnen heute der Beisat der Norddeutschen Regatta-Verains auf der Kieler Förde bei. Es hatten sich sehr viele Zuschauer eingefunden. Abends fand Tafel an Bord der „Hohenzollern“ statt.

Die zwischen dem Reichsamt des Innern und der preussischen Regierung geführten Verhandlungen über eine besondere gesetzliche Unfallversicherung von Beamten und anderen Personen, die im öffentlichen Dienste von Unfall betroffen werden, wobei sowohl die Dienstunfälle von Schulgeuten als diejenigen der freiwilligen Feuerwehren

und sonstigen Rettungsmannschaften in Betracht kommen, haben aber drei Jahre in Anspruch genommen. Die Regelung der einschlägigen Fragen bot in mehrfacher Hinsicht erhebliche Schwierigkeiten, insbesondere in bezug auf die Umgrenzung des in diese Unfallversicherung einzugliedernden Personenkreises, auf die Abgrenzung zwischen Reichs- und Landesgesetzgebung und auf die Tragung der finanziellen Last einer solchen Versicherung. Als eine andere Schwierigkeit ergab sich u. a. auch die Frage des Anlages des für die Entscheidung maßgebenden Einkommens, namentlich bei nichtberuflichen Personen. Dazu kam noch für die nähere Ausgestaltung dieser Unfallversicherung, daß sie in einer gewissen Weise zu dem zurzeit in Vorbereitung befindlichen Umbau der Arbeiterversicherung steht. Inzwischen ist aber nicht nur der vollständige Entwurf eines Gesetzesentwurfes fertiggestellt, auch die weitere geschäftliche Behandlung des Entwurfs ist soweit gediehen, daß einer endgültigen gesetzlichen Regelung der Materie nichts mehr im Wege steht. Lediglich die in der Sache liegenden Schwierigkeiten haben diese Regelung bisher zurückgehalten lassen.

*** Friedrichshafen, 28. Juni.** Dem Kaiser wurde am 25. Juni in Kiel über die Erfolge des neuen Zeppelinschen Luftschiffes Vortrag gehalten. Der Kaiser zeigte sich hierbei äußerst interessiert und ließ sich über die Neuerungen, die dieses Schiff gegen seine Vorgänger aufweist, eingehend unterrichten. Er äußerte sich schließlich über das Geschöze sehr befriedigt und wies auf die Aufgabe hin, die auch in anderen Staaten mit Vorfahrtsgewand gemacht worden seien, aus welchem Grunde man danach streben müsse, daß Deutschland nicht ins Hintertreffen komme, sondern seine jetzige hervorragende Stellung in der Erbauung zweckmäßiger Luftschiffe beibehalte. Ursprünglich war der Kriegsminister für diese Berichtstattung ausersehen, doch hat die besagte Uebersicht deselben dieses Aferat vereitelt.

Aus Berlin.

*** Fäbris, 28. Juni.** Das Schießen, das gestern am Tage aufgeführt hatte, begann gegen Abend wieder aus neu. Aus Rache für die zweitägige Wänderung drangen Reaktionsäre in den Stadtrat Diabon ein und töteten zwei Gegner, die sie vorher grausam mißhandelt hatten. Die Leiche des einen wurde von den Angehörigen durch die Stadt getragen, wobei sie das Volk gegen die Reaktionsäre aufreizten. Die Erbitterung der Parteien ist sehr groß. Die Christen sind vorläufig außer Gefahr. Die Gewerbetreibenden und Kaufleute werden durch die Raubüberfälle stark geschädigt. Nach Informationen der „Petersburger Telegraphen-Agentur“ aus zuverlässiger Quelle hat die türkische Regierung in türkisch-persischen Grenzstreite die Besetzung der außerhalb der sogenannten streitigen Zone liegenden Gebenden durch türkische Truppen als unbedingte anerkannt und ihren ersten Delegierten, Fazir Pascha, verantwortlich gemacht für strenge Beobachtung der Grenzen der erwählten Zone. Dabei wurde ihm vorgeschrieben, die türkischen Abteilungen von unbestreitbar persischem Territorium zurückzuziehen, dieses in keinem Falle zu betreten und dies auch den Kurden nicht zu gestatten, und ebenso die Kurden nicht als Werkzeuge zu benutzen.

Locales.

*** Merseburg, 29. Juni.**
*** Kinderfest.** Herrlicher Sonnenschein! Das liebe Kinderfest, mit dem jeder eingeborene Merseburger verwohnen ist, ist wieder einmal da. Schon gestern vormittag war es auf dem Festplatz leberdig, 1/2 12 Uhr setzte das Festkonzert ein und nachmittags zogen schon ganze Scharen hinaus zum Festplatz, wo sich alt und jung in froher Stimmung begegnete. Heute früh um 5 Uhr schlugen die jungen Trommler, begleitet von den Querflöten in gewohnter Weise Revue. Alles klappte nur so. Das Wetter ist prachtvoll, die innere Stadt ist reich besetzt, alles verspricht einen guten Verlauf zu nehmen. Man sieht seit heute vormittag schon viele Fremde. Die Fernbahn Halle-Merseburg hatte heute früh für alle Touren Abgangsmomente eingestellt. — Nachmittags 1/2 3 Uhr setzte sich der Zug vom Marktplace aus in Bewegung. Voraus schritten drei Polizeibeamte, ihnen folgte die Hertel'sche Kapelle, die sich der Waggart, die Stadtorbunden und die Gesellschaft an, dann folgten in langsamem Zuge die Kinder in Schmutz und Puß, ein ungemein lebendiges, farbenreiches, frisches, herzerfreuendes Bild. Der Vorbemarsch dauerte etwa 20 Minuten und hatte Tausende von Zuschauern herbei gelockt.

Der Bischof von Haderborn besuchte heute, nachdem er in der katholischen Kirche die Firmung vorgenommen — es hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge, besonders Polen, eingefunden — das Real. Schloß und den hiesigen Dom. In seiner Begleitung befand sich Herr Pfarrer Dreymann von hier.

Ruder-Sport. Ein erfreuliches Resultat hatte am letzten Sonnabend bei dem auf der Saale bei Bad Neu-Magoy abgehaltenen Schülerwettkampfen in Glycerinbooten die Mannschaft des hiesigen Gymnasial-Ruder-Vereins zu verzeichnen, indem sie einen glänzenden Sieg über die Mannschaft des Stadt-Gymnasiums Halle errang. Merseburg feierte mit circa 10 Bootslängen über Halle. Wir gratulieren herzlich zu diesem schönen Erfolg! Nicht unerwähnt möchten wir lassen, daß der hiesige Gymnasial-Ruder-Verein seine Ausbildung in den Booten der Merseburger Ruder-Gesellschaft und durch deren Trainingsleiter erfahren hat.

Provinz und Umgegend.

Halle, 26. Juni. Heute nachmittag wurde der im neunten Semester stehende Kandidat der Jurisprudenz Johannes A. n. z. von der elektrischen Bahn überfahren. Ein Bein wurde ihm abgehackt, das andere ist ebenfalls schwer verletzt. Die Eltern des Verunglückten wohnen in Rochhausen.

Schleudig, 26. Juni. In dem am 1. und 2. August in Schleudig abzuhaltenden 33. Verbandstage des Feuerweh-Verbandes für den Regierungsbezirk Merseburg ist das vom Verbandsvorsitzenden Eise-Wittenberg aufgestellte Programm nunmehr erschienen. Das Fest beginnt am Sonnabend nachmittags 4 Uhr mit Verbands-Verhandlungen im „Rastkeller“, abends findet großer Kommerz im Saale der „Goldenen Sonne“ statt. Am Sonntag früh soll ein Frühglocken-Konzert im „Vindenhof“ und im „Stadtgarten“ die Festakte unterhalten, um 11 Uhr tritt die freiwillige Feuerwehr Schleudig zur Schulübung an, nach deren Ausführung ein Zehnmündiger vorgeführt werden soll. Festzug am Nachmittag, Unterhaltung im „Waldfater“ und Ball in drei Sälen am Abend werden den Schluß des Festes bilden.

Erfurt, 26. Juni. Zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Stadtverordnetenkollegium ist es neuerdings zu ersten Differenzen gekommen deren Ursache Anspruch auf altes Interesse hat. Vor einigen Wochen hatte der Magistrat beschlossen, die Zimmerarbeiten für den Neubau der städtischen Oberrealschule — es handelt sich um ein Objekt im Werte von 28 000 bis 30 000 Mark — durch Submission einem in einem kleinen guthäufigen Orte bei Erfurt ansässigen Unternehmer zu übertragen, mit

dieser das Mindestgebot abgegeben hatte. Die Erfurter Zimmermeister führten über dieses Vorgehen des Magistrats Beschwerde beim Stadtverordnetenkollegium. Dem Magistrat wurde darauf in öffentlicher Sitzung der Vorwurf gemacht, daß er es, abweichend vom Brauche, nicht der Mäße wert gehalten habe, vor der Zuschlagserteilung die Ratifsätze der Baukommission zu hören. Auch aus wirtschaftlichen Gründen sei das Vorgehen des Magistrats nicht zu billigen, da das Erfurter Baugewerbe zurzeit ungenügend beschäftigt sei und noch an den Folgen der jüngsten Geldknappheit zu leiden habe. Es wurde ferner hervorgehoben, daß die Gewerbetreibenden großer Städte naturgemäß höhere Preise stellen müßten, als die in kleinen ländlichen Orten, weil diese viel geringere Löhne bezahlten, als die Arbeiter in den Städten kontraktlich zu fordern hätten. Die Stadtverordneten faßten dann einen Beschluß, durch den der Magistrat erlucht wurde, die Zuschlagserteilung an einen der Erfurter Meister in Erwägung zu ziehen. Nachdem der Magistrat sich gegenüber diesem Stadtverordnetenbeschlusse ablehnend verhielt und dem auswärtigen Unternehmer nun wirklich den Zuschlag erteilt, haben bis auf einen sämtliche Stadtverordnete, die der Baukommission angehören, ihren Austritt aus dieser erklärt. Zur Orientierung sei noch bemerkt, daß die Differenz zwischen dem niedrigsten Gebot aus Erfurt und dem vom Magistrat angenommenen auswärtigen Gebot ungefähr 3000 Mark beträgt.

Esleben, 27. Juni. Der Straßenwärtter Otto Stude von hier, der vorerwähnt mit der Reparatur der Drahtseilbahn Krughütte-Martinshaus beschäftigt war, stürzte infolge Brechens der Fahrsprosse, an der er sich festhielt, ab und brach die Wirbelsäule. Er starb bald darauf im Knappschütz-Krankenhaus. In Leimbach erkrankte ein 11-jähriges Mädchen zum Feueranmachen Petroleum, wobei die Kerze plötzlich explodierte. Der daneben stehende achtjährige Sohn des Landwirts Gehhardt in Leimbach erlitt hierbei so schwere Brandwunden daß er bald darauf im städtischen Krankenhaus zu Esleben verstarb.

Rudolfskloster, 27. Juni. Der Seminarist Vierwirth trug gestern früh auf dem Schulwege einen geladenen Revolver in der Tasche. Pöblich entlud sich die Waffe und das Geschloß drang dem jungen Mann in den Leib. Er liegt schwer verletzt im Krankenhaus darnieder.

Saxburg, 28. Juni. In der Nacht vom Sonnabend zu Sonntag wüthete hier ein Hotelbrand. Es wurde das Hotel Victoria in der Peraqo Wilhelmstraße durch die Flammen vollständig eingeschmort. Menschenleben sind jedoch nicht zu beklagen, was

in der Hauptsache darauf zurückzuführen ist, daß sich viele der Gäste auf der gerade stattfindenden Reunion befanden. Gegen 10 Uhr kam das Feuer infolge Durchbrennens eines Glühstrumpfes in der Herrentoilette des 3. Stockwerks aus und griff mit großer Schnelligkeit um sich. Der freiwilligen Feuerwehr gelang es erst ungefähr eine Stunde nach ihrem Eintreffen, die Hydranten in Tätigkeit zu setzen.

Gerechtszeitung.

Halle, 28. Juni. Zur Warnung für lustige Ausflügler folgende Geschichte: Ein Spahmacher erlaubte sich in einem besseren Restaurant den billigen Witz, den auf der Speisekarte mit 1,75 Mk. angelegten Preis für ein Hofmeier Schängel durch Beilegung der 1. W. auf 75 Pfg. zu ermäßigen. Einige Minuten später trafen zwei schlüssige Touristen ein, die je eins der so billigen Schängel bestellten. Die Ausfluggesellschaft verpackte sich zum Ausgang der Cooks einen Hauptkaffee und wartete auf die Abrechnung der Fremden. Als nun jedem derselben ein Preis von 1,75 Mk. aberkannt wurde, gerieten sie in Unruhe über die vermeintliche Vorentrügerei und verweigerten die Zahlung unter Hinweis auf den Preis in der Speisekarte. Der Wirt war anfänglich auch verärgert, das Gericht beschloß ihn aber bald, und er sagte nun dem verärgerten Läger die Falschung auf den Kopf zu. Der in die Unge ertriebene Läger legte ein Geländnis ab und wurde zunächst dadurch gestraft, daß er den Preisunterschied für beide Schängel aus seiner Tasche zahlen mußte. Außerdem stellte der gekränkte Wirt Strafanzug wegen Urkundenfälschung. Die Strafkammer erkannte auf zwei Tage Gefängnis.

Vermisshes.

Nom, 26. Juni. In Poczna bei Gatzburg besuchten der Apotheker L. o. a. und der Advokat Bentura eine befreundete Dame, deren Sohn fernhin lag. Als sich seine Mutter einen Augenblick entfernt hatte, ergriß der Kranke einen Dolch und stürzte sich auf die beiden Besucher, von denen Bentura mit einer tiefen Dolchwunde entkam, während Bentura das Opfer des Mordes wurde. Der Jre stieß ihn mit herkulischer Kraft fort, ließ ihn nieder und zerstückte den Beträmm in hundert Stücke. Als Garabiniere erschienen, war die gräßliche Tat bereits geschehen. Erst nach schwerem Ringen gelang es, den Zerstückten zu fesseln.

Harzungen, 27. Juni. Hier verbrannte bei lebendigem Leibe die achtjährige Tochter der Robert Bauer'schen Eheleute, die nachmittags 3 Uhr aus der Schule kommend, für das kleine Geschwister wuschelnd Milch nach Hause brachte. Der Vater war auf Arbeit, die Mutter auf dem Felde. Man fand das Kind tot und verbrannt und alle Glieder vom Leibe getrennt.

Leim bei Königslatter, 27. Juni. Bei dem in der vorliegenden Nacht in der Nähe uneres Ortes ausgebrochenen Brande einer Feldscheune ist, wie bei den Aufräumungsarbeiten festgestellt wurde, der Scheit Holz aus Königslatter verbrannt. Seine verbleibende Reste wurde gefunden. Die Scheune ist vollständig ausgebrannt, die Scheune in Brand zu stehen; hierbei ist er vermutlich verunglückt und verbrannt.

Leim, 28. Juni. Ein achtzehnjähriger Schüler der Industriehule jagte sich nach einem Wortwechsel mit seinem Lehrer aus Furcht vor Verhaftung eine Revolverkugel in den Kopf; er war sofort tot.

München, 28. Juni. Heute früh ereignete sich dort am Oberwiesentelde ein Liebesdrama. Der

Polizeimeister S. o. z. und ein Mädchen namens Malmer wurden mit lebensgefährlichen Verletzungen aufgefunden. Im Krankenhaus, wohin sie geschafft wurden, verweilten sie jede Stunde. Als mutmaßlicher Täter kommt ein Bulgare in Betracht, der früher mit dem Mädchen ein Liebesverhältnis hatte. Er ist flüchtig.

Halle, 28. Juni. Wie erinnerlich, hatte sich Leopold Wölling, der frühere Gagerberg Leopold von Derscheritz, entschlossen, das Städtchen Zug, in dem er seit seiner Verheiratung mit Wilhelmine Adamowicz ansässig war, zu verlassen, weil ihm die Bewohner und Behörden des Ortes wegen seines Eheverhältnisses und seiner eigenartigen Gesinnungen allzeit Bergernis bereiteten. Seit einigen Tagen ist Leopold Wölling mit seiner zweiten Gattin, Marie Ritter, Bürger der kleinen Ortsgemeinde Regensdorf (Büsch) geworden, was freilich mit einigen Schwierigkeiten verknüpft war. Der „Correspondenz“ läßt sich aus Regensburg depressieren, daß die Stadtverordneten von Regensburg zum großen Teil gegen die Aufnahme von Wölling in den Bürgerverband waren, weil sie ihm seine vegetarische Wohnverhältnisse, die er in Ateona an den Tag legte, vor allem aber die Scheidung von Wilhelmine Adamowicz nicht vergeben konnten. Schließlich setzte sich aber das Junglein zu Wölling's Gunsten, als er erklärte, statt der gefälligen 150 Mk. für die Aufnahme in den Bürgerverband 800 Mk. und außerdem jährlich 600 Mk. zahlen zu wollen.

Reines Feuilleton.

Körperspendentische Bismarckfeier. Bekanntlich wird im Laufe des Sommers (dem Vernehmen nach Ende August oder Anfang September) die Büste Bismarck's in der Walthalla bei Regensburg aufgestellt. Der Körperspenderverband Regensburg veranlaßt anlässlich dieses geschichtlichen Ereignisses einen festlichen Bismarck-Kommers und tags darauf einen Aufzug mit Damen zur Guldianer vor der Wä. Zu dieser seltenen Feier sind alle deutigen Körpersangehörigen eingeladen.

Hals- und Lungenleidenden. Ich teile ich aus Dankbarkeit durchaus unentgeltlich (lediglich gegen Einwendung des Postes) mit, wie ich durch ein ebenso einfaches wie billiges und dabei doch so überaus erfolgreiches Verfahren von meinem langwierigen Leiden (Husten, Auswurf, Nachtschweiß, Abmagerung etc.) befreit wurde, nachdem ich vorher nach einer achtwöchentlichen Kur aus einer Lungenheilstätte als ungeheilt entlassen worden war.

Anna Walter, Magdeburg. Seidenhaus Michels & Co. BERLIN SW. 19, Leipziger Strasse 43-44. Seidenstoffe. In seiner Krefelder Fabrik und veredelt. Preis von 1 bis 250 Mk. Gemusterte Meter, 1,50 bis 15.- Mk. sowie Katalog von Seidenen, Blusen, Japan, Morgenrocken, umgeben und franko.

Inventur-Räumungs-Ausverkauf.

Mein diesjähriger Inventur- und Saison-Ausverkauf beginnt Dienstag, den 30. ds. Mts. und dauert bis Mitte Juli ununterbrochen fort. Derselbe umfasst alle der Mode unterworfenen Artikel, sowie Reste und Restbestände, deren Räumung durchgeführt werden soll. Um dies zu ermöglichen, sind die Preise ausserordentlich teils bis zur Hälfte des Wertes reduciert.

Besonders billig kommen zum Verkauf.

Grosse Posten Damen- Reise- u. Staub-Paletots, Costume, Sport-u. Reise-Röcke, Blusen, Rüschen, Boas. — Fertige Kleider für Damen u. Kinder, halbfertige Blusen und Blusetten — Mädchen-Paletots — Knaben- und Herren-Anzüge in Woll- und Waschstoffen.

Geschäftshaus Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Alle Arten Stempel für Bureau, Gewerbe, Industrie etc. liefert billigst Alfred Kirchhoff, Halle a. S., Gr. Steinstr. 13 (Aden.)

Zivilstandsregister der Stadt Merseburg. Vom 22. bis 27. Juni 1908. Geburten: Der Sergeant Albert Illmer und Maria Richter, Weg. Geboren: Dem Schmied Window 1 L. Steinstr. 13; dem Dreher Köstlicher 1 L. Friedrichstr. 11; dem Former Meister 1 L. Johannistr. 3; dem Metall-dreher Walter 1 S. Neumarkt 15; dem Handarbeiter Baum 1 S. Neumarkt 55; dem Rabes-Sekretariats-Assistent Binlich

S. Gledigauer Str. 26; dem Zimmermann Thieme 1 S. Borwer 18; dem Zimmermann Schröder 1 S. M. Schirffstr. 19. Gestorben: Die Ehefrau des Arbeiters Landgraf Emilie, Steinbach 65 F., Unter Altenburg 49; die L. des Arbeiters Nieje totes, Märgstr. 9; die L. des Fabrikarbeiters Reichel 2 F., Mühlberg 5; der Handarbeiter Gustav Niech 53 F., Sand 3; die Wollfäbri Emma Niech 35 F., Ober-Altenburg 30; der Privatmann Karl Deutschel 64 F., Weigenfelder Str. 6.

Mirchliche Nachrichten. Dem. Getauft: Frida Charlotte, Tochter des Ranzelgehülfen Dugo Schneider; Eduard Kurt Franz, Sohn des Proturisten Oskar Seyler. — Getauft: Der Sergeant Rudolf Hermann Albert Illmer in Weg mit Frau Martha geb. Richter. Altenburg, Getauft: Erna Elisabeth, Tochter des Schmieds Plagel, Mag. Sohn des Arbeiters Beget, Karl Max, Sohn des Zimmermanns Vogel. — Be-

edigt: Frau Emilie Langhof geb. Steinbach. Die unverehelichte Emma Nisch. Donnerstag den 2. Juli abends 8 Uhr Jungfrauen-Bericht. Neumarkt, vakant. Aufwartung von morgens 9 bis 11 Uhr. Frau Regierungsrat Gudon, 1439. Poststraße 4 L.

